

Memeler Dampfboot.

№ 146.

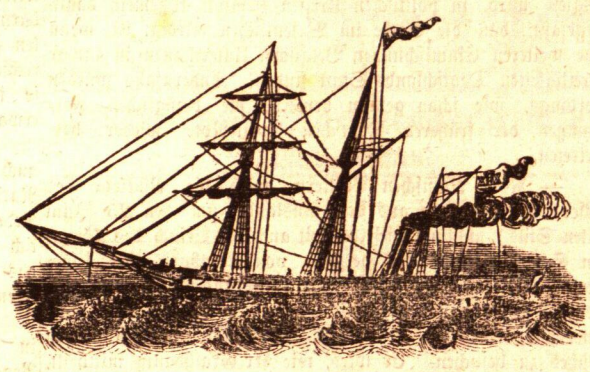
Sonnabend,

1875.

den 26. Juni.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pr. Nummer 3 Mark,
mit Votenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzelle 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittags
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Von Sonntag, den 27. d. M.,
befindet sich meine

Buchdruckerei und lithographische Anstalt
sowie

die Expedition des Memeler Dampfboot

in dem neuen Geschäftslokal meines Grundstücks,

Libauer- und Rossgartenstrassen-Ecke neben Frau Ferdinand Weiss.

Am Sonntag wird das Memeler Dampfboot bereits im neuen Locale ausgegeben.

F. W. Siebert.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel bitten
wir unsere geehrten Abonnenten das Abonnement
auf das „Memeler Dampfboot“ rechtzeitig erneuern zu
lassen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Votenlohn
wie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3 1/2 Mark
pro Quartal, beim Abholen aus unserer Expedition 3 Mark,
für Ausland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel
pro halbes Jahr.

Anzeigen werden pro 1spaltige Corpuszeile von Abon-
nenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen
mit 20 R.-Pf., Reclamen mit 25 R.-Pf. pro Petitzelle
berechnet.

Die Expedition.

Tages-Chronik.

Den 26., Vorm. 10 Uhr, auf dem Kreisgerichte Termin
in der Rm. Charles Frösch'schen Concurssache.

Ultramontane Wahlagitatio in Bayern.

Die Vorbereitung für die bevorstehenden Landtagswahlen
in Bayern nimmt schon jetzt Gestalt und Leben an, ein Zeichen,
mit welchem Interesse man dort im Lande diesem Ereigniß
entgegensteht und mit welchem Eifer man es nach seinem
Sinne zu lenken sucht. Eines der ultramontanen Wahlcomi-
tées, und zwar das rührigste, einflußreichste und wahrstheins-
lich auch erfolgreichste, das Oberbayerische, ist bereits mit seinem
Programm hervorgetreten, einem Schriftstück, welches mancherlei
zu denken giebt. Vor Allem könnte man fast angenehm be-
fremdet werden durch die Betonung der Reichstreue, der Aner-
kennung des bestehenden Rechtszustandes, des Festhaltens an
den Verträgen. Freilich kennt man die ultramontane Reichs-
treue, und wer eine authentische Erläuterung dieses Begriffs
haben will, der braucht nur das Münchener „Vaterland“ des
verrückten Dr. Sigl in die Hand zu nehmen und er wird
in den täglichen schamlosen Ergüssen dieses literarischen Klop-
schers, der das erwähnte Programm ebenfalls mit seinem
Namen geziert hat, einer eigenthümlichen Auffassung von der
politischen Betätigung der Reichstreue begegnen. Wie man
festhalten will am Reich, zugleich aber dasselbe alltäglich in
der geschäftigsten Weise beschimpfen, seine Bestrebungen und
Triebe verlästern, zu seiner Zertrümmerung offen die franzö-
sische Bundesgenossenschaft anrufen kann, das mag ultramon-
tane Logik zusammenreimen. Die Herren werden wohl auch
selbst bei diesem Punkt ihres Programms in Sachen ausge-
sprochen sein. Allein — und dies ist immerhin ein Zeichen
der Zeit, welches uns mit Befriedigung erfüllen darf — man
braucht nachgrabs selbst bei der ultramontanen Volksmenge
solche Phrasen und darf mit dem nackten Vaterlandsverrathe
und der cynischen Reichsfeindschaft auch bei Oberbayerischen
Bauern nicht mehr herausrücken. Daß auch die demokratischen
Schlagwörter von der Herabsetzung des Steuerdrucks, Minde-
rengung der Militärlast und dgl. in dem Programm nicht fehlen,
versteht sich von selbst; dergleichen führt die ultramontane
Partei ja neuerdings stets im Munde, als ob sie allein die
Schutzherrin der Volksrechte wäre und nicht andere Parteien
ebenfalls bestrebt wären, die Lasten des steuerzahlenden Volkes
zu erleichtern, soweit es eben mit dem festen Bestande des
Staates vereinbar ist. Allein die eble Fürsorge für das
Wohl des Volkes, in Konkurrenz mit der Socialdemokratie,
läßt sich nun einmal bei der Agitation der Massen gut ver-
werthen und ist darum schon lange in die ultramontane Tak-
tik aufgenommen worden. Offener als über die Beziehungen
zum Reich äußern sich die Herren über ihre innerbayerischen

Ziele. Es giebt nämlich offen den Sturz des gegenwärtigen
„Parteiministeriums“, welches doch wahrhaftig in seiner ver-
mittelnden und vorsichtigen Haltung oft bis an die Grenze
der möglichen Nachgiebigkeit gegen die Ultramontanen ge-
gangen ist, und die Ersetzung desselben durch ein „Ministerium
welches über den Parteien steht und Recht und Gerechtigkeit
walten läßt nach allen Seiten.“ Welch' schönes Wort, aber
auch welche nichtswürdige Lüge! Als ob die Herren, welche
die ultramontane Partei zu Ministern der Zukunft ausersehen
hat, nicht grade ein Parteidement der allerschlimmsten und
verderblichsten Art errichten würden. Man braucht nur die
Namen der Unterzeichner zu lesen, die Grafen Arco und
Frankenstein, des großen Jörg, der im letzten Reichstag vor
den Ohren des Reichstanzlers entschuldigende Worte für Kull-
mann passend erachtete, des Münchener Stadtpfarrers West-
mayer, des Advokaten Freytag u. A., um sich einen Begriff
von dem „unparteiischen, allein nach Recht und Gerechtigkeit
handelnden“ Ministerium zu machen. Ob man mit solchen
Phrasen etwas erreichen wird? Wir sollten doch glauben,
der gesunde Sinn des Volkes müßte diese gleichnerische Hölle
durchschauen und den häßlichen Kern der Sache erkennen!

Deutsches Reich.

△ Berlin, 23. Juni. Der Bundesrath hat, wie wir
hören, gestern seine Sitzungen geschlossen und sich bis Anfang
September vertagt. In den letzten Sitzungen wurde eine ganze
Reihe Vorlagen untergeordneter Bedeutung erledigt. Dieselben
betrafen meist Detailfragen der Zoll- und Steuerangelegen-
heiten, neben welchen eine beschlossene Bekanntmachung über die
nichtamtliche Behandlung unrichtiger Maße, Gewichte und
Maagen Erwähnung verdient. Zum Wiederzusammentritt harret
eine größere Anzahl von nicht unwichtigen Vorlagen der Er-
ledigung, so daß der kurze Zeitraum bis zur Einberufung des
Reichstags die angestrengte Thätigkeit des Bundesraths in
Anspruch nehmen wird. Wie man hört, werden auch die Be-
vollmächtigten der meisten Bundesstaaten bereits in den ersten
Tagen des September wieder hier erwartet.

* Der Entwurf des Reichseisenbahngesetzes, wie er auf
Grundlage der Verhandlungen der bekannten Eisenbahn-Unter-
suchungskommission aufgestellt worden war, ist an dem
prinzipiellen Widerspruche einiger Bundesstaaten schon inner-
halb des Bundesraths gescheitert. Da der Entwurf nur
nach ausgedehnten Vorarbeiten und nach Anhörung vieler
Sachverständigen zu Stande gekommen ist, so schafft die dieser
Lage ergangene Anordnung des Reichstanzleramts zur Aus-
arbeitung eines neuen Entwurfs dem Handelsministerium
keine geringen Schwierigkeiten. Wie wir vernehmen, wird
sogar eine theilweise Aenderung der Prinzipien nöthig sein,
um den Anforderungen der Bundesstaaten zu genügen, so
daß die schroffe Sonderung der Staatsbahnen, der sogenann-
ten staatswichtigen und der Secundärbahnen einer mehr
gleichmäßigen Auffassung Platz machen dürfte. Man kann
darauf gespannt sein, ob die Fertigstellung des neuen Ent-
wurfs schon im Herbst wird geschehen können, wenngleich die
eigentlich zeitraubenden Vorarbeiten für die erste Vorlage auch
für die zweite Verwendung finden dürften.

* In Düsseldorf bereitet man, wie wir erfahren, für die
bevorstehende Ankunft des Kultusministers Dr. Falk besondere
Festlichkeiten vor. Der Minister wird wahrscheinlich am 21.
d. M. dort eintreffen und von den städtischen Behörden feier-
lich empfangen werden. Ueberhaupt sollen die für ihn in
Ausicht genommenen Ovationen einen durchaus städtischen
Charakter tragen, was der von ultramontanen Blättern auf-

gestellten Behauptung, nach welcher alle diese Beweise von
Achtung nur von Beamten herrühren sollen, von vornherein
die Spitze abbricht. Die Rückkehr des Ministers nach Berlin
wird in den ersten Tagen des nächsten Monats erwartet.

* Der Sultan von Bagdad der augenblicklich in Eng-
land weilt, wird wie bestimmt verlautet, auf seiner Reise das
Deutsche Gebiet wenigstens berühren, wenn es auch nicht ganz
sicher ist, ob er Berlin besucht. Von Frankreich wird der
Sultan seinen Weg durch Deutschland nach Wien nehmen und
von da über Barna sich nach Constantinopel begeben. Den
Abschluß seiner Reise bildet sodann der Besuch der heiligen
Orte Mekka und Medina, wo sich mehrere seiner nächsten Ver-
wandten als eifrige Muhamedaner niedergelassen haben. Ueber
Kairo gedenkt er demächst wieder in sein Reich zurückzukehren.

[Internationales.] Aus Anlaß der schon stattge-
habten und noch bevorstehenden kaiserlichen Begegnungen schreibt
die Prov. Corr.: Sowohl die Besuche des Erzherzogs Albrecht
bei dem Kaiser von Rußland und bei unserem Kaiser, wie
auch die bevorstehende Zusammenkunft der Kaiser von Rußland
und Oesterreich, welcher in Kurzem eine neue Begegnung un-
seres Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich folgen wird,
dürfen als erneute Verwährung und Bestätigung der engen
freundschaftlichen Beziehungen zwischen den drei kaiserlichen
Regierungen gelten, welche seit 1872 die feste Grundlage des
Europäischen Friedens bilden. Durch die ausdrückliche Ent-
scheidung, mit welcher auch von Seiten Oesterreichs in den
letzten Wochen das unveränderte Festhalten an jener vertrauens-
vollen Gemeinschaft einer ersten Friedenspolitik auf jede Weise
betont worden ist, sind die letzten Besorgnisse, welche eine
kurze Zeit lang an die Europäische Lage geknüpft worden
waren, vollends verschwunden.

Dresden, 22. Juni. Don Francisco Merry y Colom,
der Spanische Gesandte am Berliner Hofe, ist gestern
dem Könige empfangen worden und hat das Schreiben über-
reicht, durch welches derselbe auch am hiesigen Hofe als außer-
ordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister beglau-
bigt wird.

Mürnberg, 21. Juni. Dieser Tage war hier die
diesjährige lutherische Pastorall Konferenz versammelt. Aus den
Verhandlungen derselben verdient als bemerkenswerth hervor-
gehoben zu werden die Resolution, welche zu der Frage:
„Welche Stellung haben wir im gegenwärtigen Kampfe des
Staates mit der Römischen Kirche einzunehmen“ — gefaßt
wurde. Dieselbe lautet nämlich: „Unsere Stellung ist nicht
auf Seiten Roms, sondern auf Seiten des Staates, wenn
wir uns auch das Nützliche so mancher seiner Maßnahmen
nicht verhehlen und von Herzen einen ehrlichen Frieden
wünschen“.

Mainz, 21. Juni. Hiesige Blätter bringen einen Aufruf
an die Katholiken der Diocese Mainz seitens des Comités
zur Verbreitung für das am 25. Juli stattfindende 25jährige
Jubiläum des Bischofs von Mainz. Vorsitzender des Comités
ist Karl Fürst zu Isenburg-Birstein. Inhaltlich des Aufrufs
soll 1) ein Fonds gegründet werden dessen Erträge dem
Bischof und dessen Nachfolgern zu Diocesanzwecken zur Ver-
fügung stehen; 2) in der Mutter-Gottes-Capelle des hiesigen
Domes nebst der hierzu gehörenden künstlerischen Ausschmückung
ein neuer Altar errichtet werden. Das Jubiläum soll in
allen Gemeinden der Diocese, namentlich in der Stadt Mainz
gefeiert werden.

Dresden, 22. Juni. Die Dresdener Blätter melden,
haben dieser Tage Officiere des Generalstabes des 12. Arme-
corps eine auf die Dauer einiger Wochen berechnete Instruc-

reise nach der Nord- und Ostsee angetreten, um die daselbst gelegenen Hafenplätze, die Befestigungswerke, besonders auch die zur Deutschen Flotte gehörigen verschiedenen Kriegs- und anderen Schiffe in Augenschein zu nehmen und näher kennen zu lernen. Zu dem Ende soll namentlich in Wilhelmshaven und in Kiel ein längerer Aufenthalt stattfinden und die Reise nach Berlin bis Danzig ausgedehnt werden.

Strasburg, 21. Juni. Die Rede des Alterspräsidenten des Landesausschusses auf die Eröffnungsrede des Oberpräsidenten war französisch gehalten, wozu die Ermächtigung nachgesucht und erteilt worden war. Die Regierungsvorlagen sind in Deutscher Sprache verfaßt; auf Antrag des Landesausschusses wurden demselben von der Regierung Uebersetzer zur Verfügung gestellt. Wenn auch die offizielle Sprache insbesondere für die protokollierten Gutachten die Deutsche ist, so wird doch in den Verhandlungen des Plenums und der Commissionen den Mitgliedern des Ausschusses der Gebrauch der Französischen Sprache gestattet, eine Praxis, die sich bereits in den Beratungen der Bezirksräthe gebildet hatte.

Oesterreich.

Den Oesterreichischen Blättern vom 21. Juni entnehmen wir Folgendes: Am Donnerstag treffen die Ungarischen Minister Simonvi und Szell in Wien ein, um die Unterhandlungen über die Revision des Zoll- und Handelsbündnisses zu beginnen. Die Ungarischen Minister kommen nach Wien, wie in Pesther Blättern zu lesen ist, mit bestimmten, vom Ministerrath beschlossenen Instructionen, welche das Minimum der Forderungen und das Maximum der Concessionen, die Ungarn zugestehen gesonnen ist, enthalten. Auch von einem Memorandum ist die Rede, welches vom Ungarischen Handels-Ministerium in usum der Oesterreichischen Regierung ausgearbeitet wurde. Nach dem Ungarischen „Kloß“ soll dasselbe erst vom Ungarischen Finanz-Minister begutachtet und vom Ministerrath approbirt werden, ehe es dem cisleithanischen Cabinet zugemittelt wird. — Die Feststellung des gemeinsamen Budgets, welches den nächsten Delegationen vorgelegt werden soll, scheint noch immer in ziemlich weite Ferne gerückt zu sein. Noch immer hat das Kriegsbudget den gemeinsamen Ministerrath nicht passiert; wahrscheinlich ist die Einstellung für die neuen Geschäfte Grund der Verzögerung. So viel verlautet indeß, daß die Kriegsverwaltung keinesfalls die ganze Summe für die neuen Kanonen schon in das diesjährige Budget einstellen wolle, und daß sie bestrebt sei, diese Ausgaben durch Ersparungen in anderen Budgettiteln wenigstens theilweise zu bedecken. Von Ungarischer Seite wurde sogar schon peremptorisch angekündigt, daß die Transleithanische Delegation gar nichts für neue Geschäfte bewilligen wolle.

Rußland.

Man schreibt aus St. Petersburg, 10/22. Juni: Der Kaiser wird zum 29. d. M. in Warschau erwartet, wo er über die Truppen, welche auf dem Motowischen Felde im Lager stehen, die dritte Garde-Division, die Grobno'schen Garde-Husaren, die zweiten Garde-Regimenter, Garde-Artillerie, sowie verschiedene Linientruppen, im Ganzen 66 Bataillone 46 Schwabronen und Kosaken-Comas, mit 152 Feldgeschützen eine Revue abgehalten und sich dann sogleich in das Lager von Krasnoe Selo begeben wird. Zu gleicher Zeit erwartet man den Besuch der Großfürstin Maria Alexandrowna und ihres Gemahls, des Herzogs von Gienburg, welche mit ihrem Kinde drei Monate bei den Eltern zu weilen und mit ihnen einige Zeit in der Kräm zubringen gedenken. Großfürst Alexis ist am 3./15. d. M. an Bord der von ihm commandirten Fregatte „Swellana“, nach Kopenhagen abgegangen. Auf derselben befindet sich auch der zweite Sohn des Groß-Admirals Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, dessen beide jüngeren Brüder, die Großfürsten Demitry und Wladislaw eine Uebungsfahrt an Bord der Corvette „Silet“ machen. Für den am 2./14. Juli erwarteten Besuch des Königs von Schweden sind alle Vorbereitungen getroffen. Se. Maj. wird von dem Hofmarschall, einem Kammerherren, zwei Admiralen zwei Adjutanten, dem General-Sekretär des Ministerii des Auswärtigen und einem Leibarzt begleitet sein.

Wir sind erstaunt über die Wichtigkeit, welche man im Auslande den politischen Artikeln des Golos beilegt. Hier legt man auf dies harmlose Geschwätz nicht den geringsten Werth. Dagegen giebt der Golos über Russische Zustände oft gute Nachrichten und gesunde Urtheile, welche alle Achtung verdienen.

Das Manöver der Ultramontanen, welche von einem neuen Concordate zwischen Rußland und dem Vatican sprechen, hat nicht den von diesen Leuten erwarteten Erfolg gehabt. Von allen Seiten ist ihnen erwidert worden, daß von einer Annäherung überhaupt nur dann die Rede sein kann, wenn solche von Rom ausgeht, denn der Papst hat persönlich durch seine Heftigkeit gegen den Russischen Geschäftsträger Baron Felix von Meyendorff, im Jahre 1862 die Verbindungen mit der Russischen Regierung abgebrochen. Jetzt finden solche nur durch das Departement der auswärtigen Culten im Ministerium des Innern und den Legations-Sekretär Repnirt in Rom, sowie durch Herrn de Salviati daselbst, statt, was den hohen geistlichen Herren nicht eben gefällt. Besonders aufgeregt sind sie wegen der Rückkehr der ehemaligen unirten Ruthenen zur Russischen Kirche und werden alle Mittel aufgebracht, um die noch nicht convertirten 18,000 Uniaten, welche sporadisch in katholischen Bezirken leben, vom Abfalle abzuhalten. Inzwischen hat der offizielle Anschluß der Diocese Ghelm an die Landeskirche in feierlicher Weise und in Gegenwart des Erzbischofs von Warschau stattgefunden. Ghelm ist mit dem Warschauer Sprengel vereinigt worden und der frühere Ghelmer Administrator, Herr Marcel Popiel, nachdem er am letzten Mittwoch in voller Sitzung der Synode präconisirt war, wurde heute früh in der Staatskathedrale feierlich zum Bischof von Lublin und Coadjutor des Erzbischofs

von Warschau Ghelm consecrirt. Dies ist der erste Fall, daß ein Weltgeistlicher die bischöfliche Würde erhielt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Juni. Die letzte Deutsche Juni-Note an Belgien wird in politischen Kreisen ziemlich allgemein dahin aufgefaßt, daß die Sache im Wesentlichen erledigt sei, wenn keine weiteren Einmischungen Belgiischer Unterthanen in innere Streitigkeiten Deutschlands Statt finden. Andernfalls würden allerdings, wie schon gestern bemerkt, die bezüglichen Forderungen der früheren Deutschen April-Note wieder hervortreten.

Nach Russischen Blättern wird die Rückkehr des Kaisers von Rußland aus dem Auslande um den 25. Juni (alten Stils) und um dieselbe Zeit auch der Besuch des Königs von Schweden und des Herzogs von Gienburg mit seiner Gemahlin, der Großfürstin Maria Alexandrowna, erwartet. Der König Oskar soll die Absicht haben, vor seiner Reise nach Petersburg mehrere der wichtigsten Städte des Russischen Reiches zu besuchen. Er wird, wie der Grashbanin mittheilt, nach einem kurzen Aufenthalte in Riga über Duenaburg und Smolensk nach Moskau und von dort nach Mischnei-Nowgorod, sodann erst nach Petersburg reisen.

Das Gesetz über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden ist vom Kaiser vollzogen worden.

Der „D. N.-Anz.“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Einführung und Prädication von Staats-Papiergeld vom 18. Juni und einen königlichen Erlaß vom 21. d. M. wonach die Endfrist, bis zu welcher für die präclulirten Kassenanweisungen vom 2. Januar 1835 und Darlehns-Papiergeld vom 15. April 1848 durch die Hauptverwaltung der Staatsschulden Ersatz zu gewähren ist, auf den 31. Dezember 1875 festgesetzt wird.

München, 23. Juni. Das Centralcomitee der Bayerischen Fortschrittspartei für Mittel- und Oberfranken hat einen Wahlausruf erlassen, worin jeder freisinnige Wahlberechtigte aufgefordert wird, mit allen Kräften dafür zu wirken, daß die Wahlen zum Heile des großen Vaterlandes und zur Ehre des Bayerischen Staats ausfallen. Weiter heißt es in dem Ausrufe: Gelingt es den Ultramontanen, bei den Wahlen die Majorität zu erringen, so wird ihr Sieg, welcher die Hoffnung aller äußeren und inneren Feinde des Reiches ist, eine schwere Gefährdung des für unseren Volkswohlstand so nöthigen Friedens in sich schließen. Wird aber durch einmüthiges entschlossenes Zusammenwirken aller liberalen Männer des Landes der Sieg für unsere Partei gewonnen, so werden nicht nur die friedensgefährlichen Bestrebungen der Ultramontanen gelähmt, sondern es eröffnet sich auch die Aussicht, an der freisinnigen Entwicklung im Innern unseres Bayerischen Landes mit Erfolg weiter arbeiten zu können.

Wien, 24. Juni. Die „Presse“ meldet: Der Italienische Gesandte Nobiliant überreichte am 22. d. dem Grafen Andraffy die Kündigung des Ende Juni 1876 ablaufenden Handelsvertrages von 1867 und drückte gleichzeitig den Wunsch der Italienischen Regierung nach baldiger Aufnahme der Verhandlung behufs Abschlusses eines neuen Vertrags aus.

Brünn, 23. Juni. In einer vom Bürgermeister erlassenen Bekanntmachung werden die Arbeiter aufgefordert, sich nicht durch geschwätzige Einschüflerungen von der Rückkehr zur Arbeit anhalten zu lassen. Zugleich wird den Agitatoren die strengste Handhabung der Strafgesetze angedroht.

Petersburg, 22. Juni. Der Kaiser von Rußland, welcher in dem zwischen Japan und Peru losgebrochenen Streite, der aus der Beschlagnahme der Peruanischen Fregatte „Maria“-Luz und der Befreiung der auf diesem Fahrzeuge eingeschlossenen Gullis herrührte, als Schiedsrichter angerufen war, hat jetzt zu Gunsten Japans entschieden und den Urtheilspruch des Japanesischen Gerichtshofes in seinem ganzen Umfange bestätigt.

London, 23. Juni. Die Admiralität kündigte der Hafenbehörde in Chatham das bevorstehende Eintreffen des Deutschen Panzerkriegsschiffes „Deutschland“ an, welches in Chatham wegen Prüfung des Beschlages und Bodens gebockt werden soll.

Louis Napoleon trat seinen Dienst bei dem Artillerie-Regiment in Aldershot an; er trägt dessen Uniform. Das Offiziercorps gab ihm zu Ehren ein Diner, wobei er erklärte, mit Stolz Englands Uniform zu tragen.

Das Polarsschiff „Pandora“ segelt heute ab. Der Prinz von Wales und zahlreiche Diplomaten und Aristokraten besuchten gestern die Königin von Holland.

Der Türkische Staatsbank verlangt 1 Million Riversterling von der Ottomanbank. Der Verwaltungsrath der Bank hält noch eine Sitzung ab. Das Darlehn wird wahrscheinlich refusirt werden.

Liverpool, 23. Juni. Der fällige Dampfer von der Afrikanischen Westküste „Viasra“ ist eingetroffen.

24. Juni. Wie „Sun“ erzählt, hat Gladstone nach mehrfachen Unterredungen mit Mitgliedern der liberalen Partei zugesagt, im nächsten Jahre die Führung der liberalen Partei wieder zu übernehmen.

Paris, 22. Juni. Heute war Ministerrath; der noch immer franke Decazes wohnte ihm nicht an. Man beschloß, daß Buffet auf die gestrigen Angriffe gegen die Verfassung antworten solle. In der Kammer herrschte große Aufregung wegen der Erklärung Buffets und der Angriffe du Temple's gegen Mac Mahon, die theilweise auch Schandenreden hervorriefen. In Buffets Erklärung fiel allgemein die Stelle auf, wo er sehr herausfordernd sagt, daß er weder Programm noch Verwaltungspersonal ändern werde. Seine rückfällige Sprache ist dem Umstande zuzuschreiben, daß er aus dem Ministerium austreten will; er ist fortwährend in Streit mit Wallon, Dufaure, Leon Say und Decazes, die aber nachgeben um eine Ministerkrise zu vermeiden. Buffet suchte

heute schon Streit mit der Kammer. Es scheint jedoch, daß er bei der Prüfung der Wahl im Cotes-du-Nord, wo die früheren Minister Chaboud-Ratour und Tailhand ganz ungeschicklich auftraten, für diese Partei ergreifen und dabei die Cabinetfrage stellen will. Wahrscheinlich wird er aber dann allein aus dem Cabinet treten, Dufaure oder de Meaux den Vorsitz des Ministerium übernehmen und ein Mitglied des rechten Centrums ins Cabinet treten. Betreffs der Frage der Listenwahl ist eine Vereinbarung in Sicht. Die Linke scheint sich mit den Wahlbezirken zu sechs Deputirten begnügen zu wollen, und da das rechte Centrum die Wahlbezirke zu fünf Deputirten genehmigt, so ist eine friedliche Lösung dieser ersten Frage wohl zu erwarten.

Es gilt jetzt allgemein für unzweifelhaft und wird auch von der Regierung gewünscht, daß die Auflösung der Nationalversammlung schon im Herbst erfolge. Die heutige Rede Buffets wirkte auf die Linke niederschmetternd, namentlich die Schlussworte, in welchen er darauf hindeutete, daß das Ministerium den Republikanern schlechterdings keine weiteren Zugeständnisse machen wolle.

23. Juni. Nach hier eingelangten Berichten haben in mehreren Departements des südlichen Frankreich starke Regengüsse beträchtliche Ueberschwemmungen verursacht.

Versailles, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurden mehrere Artikel des Gesezentswurfs, betreffend den Vertrag mit der Paris-Lyoner Eisenbahn-Gesellschaft angenommen. Sodann beschloß die Versammlung auf den Antrag Laboulaye's in die zweite Verathung des Gesezentswurfs, betreffend die Beziehungen der öffentlichen Gewalten, erst nach der Verathung des Eisenbahngesezentswurfs einzutreten.

Lafalla, 22. Juni. Roma hat, von überlegenen Kräften angegriffen, die Carlsten nach Maraballo zurückgeworfen. Die Carlsten sammelten sich zahlreich in der Umgegend von Vittoria; dort steht ein Gesezt bevor.

Brüssel, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde der Gesezentswurf Dudesme nach der Fassung der Commission mit 75 gegen 6 Stimmen angenommen.

Amsterdam, 23. Juni. Bei den gestern stattgehabten vier engeren Wahlen von Deputirten für die zweite Kammer wurden 2 liberale und zwei conservative Candidaten gewählt. Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Resultate der partiellen Ersatzwahlen zur zweiten Kammer zählt dieselbe jetzt 42 Mitglieder der liberalen Partei, 10 der conservativen, 12 der anti-revolutionären und 16 der ultramontanen.

Washington, 22. Juni. Nach dem Berichte des Departements für Landwirtschaft steht eine hinter dem mittleren Durchschnitt zurückbleibende Getreibeernte in Aussicht; wahrscheinlich dürfte dieselbe um etwa ein Fünftel gegen eine Vollerte zurückstehen.

Literarisches.

Die beiden neuesten Nummern der Illust. Frauen-Zeitung (vierteljähr. Abonnements-Preis 2 M. 50 Pf.) enthalten: I. Die Moden-Nummer (23): Elegante Sommer-Anzüge, Moll- und Spitzen-Überwürfe nebst Blusentailen, Jacken und Fichüs; Hüte, Haarfrisuren, Cravaten, Kragen und Manschetten; Anzüge für kleine Mädchen — Reise-Accessoiren: Schirmhülle, Reisebede, Gürteltasche, Stizentafel, Näh-Recessaire, Taschen-Album, Taschen-Apothek und Reise-Kissen; Salonstuhl mit Ständer; Vordüren in Languetten- und Vunstiderei, Weißstidereien, Lülldurchzug, irische Spitzen- und Häfelarbeiten u. u. mit 62 Abbildungen und einem großen, colorirten Modenkupfer. II. Die Unterhaltungs-Nummer (24): Falkenier und Falkenjagd. Von A. C. Müller. Mit einem Bilde von Roberto Fontana. — Zwei Mädchenlieder. Frei nach dem Spanischen und Dänischen von Emanuel Geibel. — Eine unverloirte Tochter. Roman von Max Ring. Fortsetzung. — Der Spreewald. Von Wilhelm von Braunschweig. Mit einem Bilde von Gustav Wilrich. — Russische Frauen-Typen. Von einem Petersburger. Mit einem Bilde von P. Borel. — Der Pyllus der Alten. Von W. Sadowich. — Weibliche Post- und Telegraphen-Beichte. Von Emma Ladden. — Literarisches. — Wirthschaftliches: Speisezetteln für den Monat Juli; Einmachen. — Briefmappe.

Provinzielles.

Elbing. Auf dem am 16. d. M. abgehaltenen Kreistage hat sich ein höchst unangenehmer Vorfall zugetragen. Während der Verhandlungen über den Ausbau des Kreis-hauses erklärte Landrath Frank: wenn der Kreistag sich gegen den Bau erkläre, so werde er ihm die Räumlichkeiten, welche er jetzt benutzte, sofort kündigen. (Herr Frank hat dieselben nämlich persönlich gemietht). Das Kreisaustrichmitglied Albrecht-Einlage, einer der geachteten Männer des Kreises, erwiderte auf diese Aeußerung: „daß der Herr Landrath dem Kreistage durch seine Erklärung den Stuhl vor die Thüre setze, sei — er müsse, so leid es ihm thue, dieses aussprechen — zu viel!“ Weitere Ausführungen des Redners wurden hier von Herrn Landrath Frank durch den Ausruf abgeknippt: „Das ist unverschäm!“ In anerkennenswerther Weise bewahrte Herr Albrecht die nöthige Ruhe, gab die Erklärung ab, daß er nach diesem Vorgange unmöglich länger an der Versammlung Theil nehmen könne und seine sämtlichen Kramen niederlegen werde, und verließ den Saal. Die Erregung, welche das Benehmen des Landraths unter den Kreistagsmitgliedern hervorgerufen hat, ist unbeschreiblich. In der letzten Nummer der „Elb. Ztg.“ erklärt nun Herr Albrecht seinen Wählern, daß er seine Kramen niederlege. Seitens des Landraths ist noch keine Erklärung erfolgt. (Die „Elb. Post“ macht, wenn wir nicht irren, ganz allein eine Ausnahme unter den hiesigen Blättern, indem sie sich auf Seiten des Herrn Landrath stellt und den Ausruf desselben: „Das ist unverschäm!“ als vollständig berechtigt bezeichnet.)

(Fortsetzung des Provinziellen in der Beilage.)

Locales.

— Nicht oft ist bei uns das Johannisfest, welches an zwei hintereinander folgenden Abenden, am 23. und 24. Juni, gefeiert wird, von so prächtigem Wetter begünstigt worden, wie es dies Mal der Fall war. Deshalb waren denn auch am Mittwoch sowie am Donnerstag der „Schlingengarten“ und der „Lindengarten“ überaus zahlreich besucht und das aus allen Schichten der Gesellschaft vertretene Publikum amüsirte sich bis in die laue Sommernacht hinein auf das Beste. Freulich war es wieder einmal nach langer Zeit so lebhaften Besuch in dem hübschen, weiten Lindengarten zu sehen, der es, in Rücksicht auf seine Promenaden und die von dem neuen Pächter jetzt dort eingeführte treffliche Wirtschaft, wohl verdient, mehr frequentirt zu werden; es bleibt doch immer ein sehr angenehmer, schattenreicher Aufenthaltsort, an dem man sich in einem freundlichen Part auf dem Bunde verjagt glaubt und ist der Weg dorthin längs der Linden-Allee allein schon eine Erholung.

* Bei der hiesigen Kaiserlichen Telegraphen-Station wird vom 1. Juli c. ab der volle Nachtdienst aufgehoben und es tritt dafür der verlängerte Tagesdienst bis 12 Uhr Nachts (Berliner Zeit) ein. Der Dienst des Morgens beginnt um 6 Uhr Vorfahrt.

K. Unfr. Holzstraße hat Aussicht, nächstens Trottoir zu erhalten. Die Pläne dazu sollen auf dem Rammereihof schon bereit liegen.

* Mit dem 1. Juli tritt der durch den Genfer internationalen Postverein vereinbarte neue Posttarif in Kraft. Danach beträgt der Portosatz für Briefe nach allen Europäischen Staaten — vorläufig mit Ausnahme von Frankreich 2 1/2 Pence oder 20 Pfennige Deutscher Reichswährung, für Postkarten 1 1/2 Pence oder 12 Pf. Deutscher Reichswährung, für Zeitungen bis zum Gewicht von vier Unzen, sowie für Druckschriften, Muster und Dokumente bis zum Gewicht von zwei Unzen 1 Pence oder 8 Pfennige.

Kirchenzettel zum Sonntag, den 27. Juni.

St. Johannis-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habruder. (Einführung.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.
Amtswoche des Herrn Prediger Ebel von Montag, den 28. Juni bis Sonntag, den 4. Juli incl.

Evangelisch-reformirte Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Heim.

Landkirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby. (Deutsch.) Einführung.
" 11 Uhr: Herr Prediger Slogau. (Littauisch.)

Katholische Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Herholz. (Deutsch.)
" 11 Uhr: Herr Pfarrer Schulte. (Deutsch.)
" 12 Uhr: " " (Littauisch.)

Englische Kirche.
Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Dr. de Lew.

Baptisten-Kapelle.
Vorm. 9 Uhr: Deutscher Gottesdienst. Herr Prediger Liebig aus Stuttgart.
" 11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.
Nachm. 3 Uhr: Deutscher Gottesdienst. Herr Prediger Liebig.

Standesamtliche Nachrichten vom 25. Juni.

Geboren: Dem Kaufmann Abraham Löwenstein eine L., dem Kaufmann Samuel Johannes Gerner ein S.
Gestorben: Fräul. Henriette Uban 75 J. alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Elvire Genserowski mit dem Obergrenz-Controllleur, Hauptmann a. D. Herrn Ferdinand Truchlau in Fischhausen, Fräul. Johanna Krus in Lyck mit dem Pfarrer Herrn Johannes Ignee in Rheinswein.

Anzeigen.

Montag, den 27. d., Vormittags 9 Uhr, findet die Verlobung des Fräulein J. Uban vom Reichenhause aus statt.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelerei.

Schiedsmann Herr A. Ander hat aus der Vergleichssache M. contra S. 3 Mt. zur Vereinskasse gezahlt, worüber dankend quittirt der Vorstand.

Königswäldchen.

Sonntag, den 27. Juni 1875, Früh-Concert.

Anfang 6 Uhr. Entree nach Belieben.

Am Leuchtturm.

Montag, den 28. Juni 1875.

Abend-Concert.

Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr. Entree nach Belieben.

R. Laade.

Sonntag, den 27. Juni.

Drittes

Prämienschieszen

und Concert

Das Schießen ist des Morgens von 7 bis 9 1/2 Uhr und des Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, das Concert von 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher Simon.

Der Vorstand der Schützengilde.

Geboren ein Sohn: Herrn A. Besmoechn Königsberg, Herrn Hermann Giebler in Pillau.

Gestorben: Primaner Anton Hecht, Sohn des Herrn Schwimmlehrer S. Schwarz in Königsberg, Herr Priediger Prollwitz in Darkehmen, Frau Rosalie Alexander, geb. Gagner in Dialsa.

Fremden-Rapport.

Victoria-Hotel. Kauf Acker aus Ruß, Erdmann aus Hamburg, Protonowsky aus Altwasser, Behrendt aus Stettin, Kold aus Berlin, Dr. Phil. Köppen aus Hamburg.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Ang.	Num.	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressirt an
547	24	Victoria	Jad	Torrevieja	Salz	Orbre
548		David	Blom	Kastur	Salz	Orbre
549	25	Wilhelm Kister	Burmeister	Torrevieja	Salz	Ogilvie
550		Besta	Gibson	Rimeorn	—	Orbre
502	25	William u. Jane	Thögersen	Grangemouth	Holz	Beladen von
503		Diana	Anderen	Edel	Holz	Orbre u. Mids
504		Antina	v. Hisege	Hamburg	Holz	Weser Leuz
505		Walter	Giele	Hildrow	Salz	Wittam
506		Der Schwan	Frethurst	Grangemouth	Holz	Beladen u. Beer-
507		Thomas	Grath	Yghoe	—	Weser u. Hohorst
508		Augusta Eleonore	Klampe	Stettin	—	Bahn Kiliaas u.
509		Caroline	Reisinger	Neustadt	Holz	Kremp
510		Friedrich Wilhelm	Kochbarth	Hull	Holz	Weser
511		Meta	Schmiedge	Stratford	Holz	Herrmann
512		Gertrude	Strick	W. Hartlepool	Holz	Weser u. Co.
513		Johanna Margaretha	de Wries	Bremen	—	Wittam
514		Pasqualina	Suchk	Cardiff	—	Gerlach

Wassertiefe des Segatts 16' 10", Strom aus.

Wasserstand 1' 2", Wind S.W.

Afrika — Bente — 21.6 ab von Gloucester nach Memel.
Reopold — Sief — 2.6 Memel, 20.6 Grimsby.
Demetra — Klammer — 19.6 in Liverpool anklarirt nach Memel.
Johanna — Lindenstrauf — 21.6 ab von Grimsby nach Memel.
Marianne Bertha — Schreiber — 19.6 ab von Shields nach Memel.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 24. Juni. (Producten-Bericht.)
Weizen fest, hochbunter loco per 1000 Kil. 127/28pfd 181 1/2 Mt. bez.; russischer — Mt. bez.; bunter loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; russischer — Mt. bez.; rother loco per 1000 Kil. — russischer 132pfd. 178 Mt. bez.
Roggen fest, inländischer loco per 1000 Kil. 115/16pfd. 117 1/2 Mt. bez.; 120/21pfd. 131 1/4 Mt. bez.; russischer loco per 1000 Kil. 119/20pfd 130 Mt. bez.; pro Juni 134 Mt. Br., 132 Mt. Gd.; pro Juli — Mt. Br., — Mt. Gd.; pro September-October 134 Mt. Br., 132 Mt. Gd.; russischer — Mt. bez.
Gerste fest, loco große per 1000 Kil. — Mt. bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Hafer loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; russischer loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; pro Juni 146 Mt. Br., — Mt. Gd.; pro Juli — Mt. Br., — Mt. Gd.
Erbsen fest, loco weiße per 1000 Kil. — Mt. bez.; graue loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Bohnen loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Weiden loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Leinsaat loco feine per 1000 Kil. — Mt. bez.; mittel loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Nüßsaat loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Dottersaat loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Buchweizen loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Buchweizengrüße loco per 50 Kil. — Mt. bez.
Hanssaat loco per 50 Kil.
Kleeaat loco rothe per 50 Kil. — Mt. bez.; loco weiße per 50 Kil. — Mt. bez.
Lymothium loco per 50 Kil. — Mt. bez.
Nüßl loco ohn. Faß per 50 Kil. — Mt. bez.
Leinsl loco ohne Faß per 50 Kil.
Nüßl loco ohne Faß per 50 Kil.
Leinsl loco ohne Faß per 50 Kil.
Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 54 Mt. 25 Pf. bez., Termine nicht gehandelt.
Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 24. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß, nachgebend, loco 55 1/2 Mt. Br.,

54 Mt. Gd., 54 1/4 Mt. bez.; pro Juni 55 Mt. Br., 54 Mt. Gd. — Mt. bez.; pro Juli 55 Mt. Br., 54 1/4 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro August 57 Mt. Br., 56 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro September 58 Mt. Br., 57 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro September-October 56 Mt. Br., 54 1/4 Mt. Gd., — Mt. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 23. Juni. Im Anschluß an die Flauheit der gestrigen Nachbörse und mit Rücksicht auf die matten fremden Meldungen setzten auch die Kurse namentlich für Lombarden sehr niedrig ein, um nach einer vorübergehenden geringen Erholung weiter nachzugeben. Im weiteren Verlaufe des Geschäfts traten bei mehr abwartender Haltung der Speculation kleine Schwankungen ein und der Schluß war matt. Wir notiren: Franzosen 509—505, Lombarden 161,50—160—250, Credit-Actien 394—150—3—3,50, Defferr. Papierrente 64,20, Tälken 41, Konz. 105,80. Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 153,50—153 gehandelt, Laurahütte zu 94—94,50, Dortmunder Union zu 9—8,50. Der Eisenbahnactienmarkt blieb bei ziemlich fester Haltung außerordentlich still. Rechte Oberuferbahn weichend. Unter den Banken fanden Preussische Bodenkredit- und Spreibank Weide, unter den Industrieunternehmen Hibernia, Egells, Sudbter und Viehmarkt einige Beachtung. Fonds und Prioritäten geschäftlos. Renten matt, Tälken weichend. Geld anziehend. Privatdiskont 3 1/2 Procent. Prolongationen sehr billig bei weichendem Depott. Schlusscourse um 2 1/2 Uhr. Franzosen 507, Lombarden 164,50. Defferr. Credit-Actien 397, Disconto-Commandit-Antheile 153,50, Laura 94,75, Dortmunder Union —.

Berlin, den 25. Juni.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate	R.-M.	170,95
London, 1 Mstr. 3 Monate	"	20,415
London, 1 Mstr. 8 Tage	"	20,60
Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate	"	80,90
Paris 100 Frcs. 10 Tage	"	81,25
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	"	278,85
do 100 S.-R. 3 Monate	"	277,10
Russ. Noten	"	280,50
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	"	184
do von 1866	"	180,25
4% Ostpreuss. Pfandbriefe	"	96
Roggen loco	"	140
Safer loco	"	158
Spiritus loco	"	54,8

Die neueste Bitterungs-Depesche ist bis zum Schlusse des Blattes nicht eingetroffen.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

— Erklärung. Auf die vielfach an uns gerichteten Anfragen über die Aechtheit der zahlreichen medizinischen Anerkennungen, welche wir im Laufe dieses Jahres zu den allseitig gerühmten Dr. Tiedemann'schen Heilmitteln für Geschwächte im re-dactionellen Theile unseres Blattes gebracht haben, erwidern wir, daß uns nicht nur sämtliche medizinische Urtheile und wissenschaftliche Begutachtungen, in deren Aechtheit durchaus kein Zweifel zu setzen, im Original vorgelegen haben, sondern daß uns auch von befreundeter Seite die Originalschreiben vieler durch die Dr. Tiedemann'schen Pen-tso-Präparate glücklich geheilten zugefandt wurden und daß wir somit selbst aus innerster Ueberzeugung und auf Grund der so zahlreichen Anerkennungen dem Erfinder dieser vorzüglichen Heilmittel*) nur wünschen mögen, daß dieselben heil- und segensbringend Eingang in alle Kreise der leidenden und hilfesuchenden Menschheit finden möchten und dadurch eine neue Aera auf dem therapeutischen Gebiete der Lehre über die Zerrüttungen des Nervensystems u. hervorgerufen würde.

Die Redaction des Breslauer Intelligenz-Blattes.

*) Bezugsquelle siehe Inseratentheil dieser Zeitung

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt Todten-Str. Nr. 1 im früheren Schmiedemstr. Noldeschen Hause wohne.

L. Bläser,

Sattler und Tapezierer.

Der Ausverkauf der zur A. Kleinf-schen Concursmasse gehörigen Weißwaren zu ermäßigten Preisen beginnt am 28. d. M.

Der Verwalter Schlepps.

Auction.

In Folge gewordenen Auf-trages werde ich

Dienstag, den 29. Juni c.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Grundstück Marktstraße No. 19

1 eisernen Gelbkrant, 1 Partie Salz-säcke, 2 Pulte nebst Stühlen, 1 Barriere, 1 Copirpresse, 1 Zählstisch, 1 Bücher-regal, 1 Briefschränkchen sowie ver-schiedene Contoir- und Schreibutensilien öffentlich und meistbietend verkaufen.

Sablowsky, Auktions-Commissarius.

Sonnabend, den 26. Juni, Vor-

mittags 10 Uhr soll am Schauspielhause

eine Partie Rauchwurst

für fremde Rechnung meistbietend verkauft werden.

Ein Zell, 1 großer Eßisch für 24 Per-sonen, 1 Kinderstühlchen und Verschiedenes werden am Sonnabend, den 26. Juni, Vor-mittags 11 Uhr, auf dem Theaterplatze meist-mietend verkauft.

Dr. Rich-ter's Ele-ctromoto-rische

1 Stück 1 Marx empfiehlt

C. W. Neumann in Memel.



Bei günstiger Witterung und genügender

Betheiligung macht

Passagierdampfer

Terranova

Sonntag, den 27. Juni c.,

eine Spazierfahrt nach Schwarzort.

Abfahrt von Memel 2 Uhr Nachm.,

Contre-Escarpe No. 2,

Rückfahrt von Schwarzort 8 Uhr Abends.

Passagiergeld 10 Sgr. pro Person. Kin-

der die Hälfte.

Memel, den 24. Juni 1875.

Die Expedition.

R. Mason jr.

Das Comptoir von

J. S. Feinberg's

Nachfolger

befindet sich von heute ab

Friedr.-Wilhelmstr. Nr. 27/28

im Hause des Apotheker Herrn

L. Schultz, 1 Treppe hoch.

Memel, 26. Juni 1875.

Klavierstimmer

Ferdinandsplatz 1.



Nachdem seitens der Königl. Ostbahn uns die Ueberführung der Güter vom Bahnhof Liffst nach Bahnhof Pögegen und umgekehrt über-tragen worden, erlauben wir diejenigen unserer Geschäftsfreunde, welche ihre Güter per Dampfer befördert wissen wollen, diese stets an unsere Adresse zu dirigiren, und wird prompte Beförderung stets unsere Haupt-Auf-gabe sein.

Verladungen ganzer Waggonladungen in Flußfahrzeuge, ebenso die Ueberladung von Steintohlen, Salz, Dachplanken u. aus den Flußfahrzeugen befordern unter besonderer Ver-einbarung zu festen und billigen Sätzen und sind zu jeder Auskunft gerne bereit.

C. & J. Thureau-Tilsit, Bevollmächtigte der Königl. Ostbahn und Speditoren b. d. Liffst-Insterb. Eisenbahn.

Güter aller Art

läßt schnell und billig abrollen

A. Crohn, Eibauerstr. 28.

1 Fuhrwerk zum Badenfahren für die

Morgenstunden für 4—5 Personen ist billig

zu haben

Schmeltz, Mühlenstr. 8.



In Folge gewordenen Auf-

trages werde ich

Dienstag, den 29. Juni c.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Grundstück Marktstraße No. 19

1 eisernen Gelbkrant, 1 Partie Salz-

säcke, 2 Pulte nebst Stühlen, 1 Barriere,

1 Copirpresse, 1 Zählstisch, 1 Bücher-

regal, 1 Briefschränkchen sowie ver-

schiedene Contoir- und Schreibutensilien

öffentlich und meistbietend verkaufen.

Sablowsky, Auktions-Commissarius.

Sonnabend, den 26. Juni, Vor-

mittags 10 Uhr soll am Schauspielhause

eine Partie Rauchwurst

für fremde Rechnung meistbietend verkauft werden.

Ein Zell, 1 großer Eßisch für 24 Per-

sonen, 1 Kinderstühlchen und Verschiedenes werden

am Sonnabend, den 26. Juni, Vor-

mittags 11 Uhr, auf dem Theaterplatze meist-

mietend verkauft.

Dr. Rich-ter's Ele-ctromoto-rische

1 Stück 1 Marx empfiehlt

C. W. Neumann in Memel.

Einladung zum Abonnement
auf den
Bürger und Bauernfreund
Redacteur **Dr. Arnold Lindwurm.**
Insterburg.

Indem wir uns erlauben, zum rechtzeitigen Abonnement auf das dritte Quartal 1875 einzuladen, bemerken wir, daß der Standpunkt des Blattes unverändert ein **entschieden demokratischer** ist. Da die Politik aber unter dem Einflusse der Jahreszeit steht, so benutzen wir ihre Sommerferien zu einer neuen Erweiterung unserer Aufgaben: wir werden vom nächsten Quartale an auch für **Unterhaltungslectüre** sorgen und dabei auf eine gesunde, kräftige Kost für das Gemüth Bedacht nehmen.

Der Preis des Blattes bleibt — damit es Jedermann zugänglich sei —

75 Pfennige
neuer Währung pro Quartal. Es müssen, zufolge statutarischer Bestimmung, die Ueberschüsse des Blattes zu dessen Erweiterung und der Bereicherung seines Inhaltes verwandt werden, daher jeder Zuwachs an Abonnenten den Abonnenten zu Gute kommt.

Die Verbreitung des Bürger- und Bauernfreundes erstreckt sich über ganz Deutschland, daher Anzeigen nicht nur in der Provinz Verbreitung finden. Dieselben werden mit 20 Pf. die Zeile berechnet; bei mehrmaligem Einrücken Rabatt.

Man abonniert bei allen Postanstalten, in Insterburg bei der Expedition Goldaper Straße 9.

Die Expedition und der Verlag des Bürger- und Bauernfreund.

Einladung zum Abonnement
auf
„Die Post.“

Die Post erscheint unter Redaction des Dr. Kayhler täglich **4 Uhr Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.**

Die politische Richtung der Post ist bekannt. In vollster Unabhängigkeit, in wahrhaft confederativer Gesinnung tritt dieselbe für den Bestand der monarchischen Ordnung, für Deutsches Recht und Deutsche Sitte mit vollster Energie ein und unterstützt rückhaltlos die seit einem Jahrzehnt inaugurierte nationale Politik.

Die Post bringt täglich mindestens einen Leitartikel, eine Tagesübersicht, in welche die Privat-Informationen, welche dem Blatte zugehen, und die sonstigen wichtigsten neuen Nachrichten aufgenommen werden, eine Revue der Tagespresse, in welcher der Inhalt der leitenden Artikel aller größeren Berliner und der hervorragenden Provinzial- und auswärtigen Zeitungen objectiv berichtet wird, Correspondenzen und den gewöhnlichen Inhalt einer Zeitung, Handelsbeilage, Feuilleton, u. s. w.

Neue Nachrichten, die bis 6 Uhr eintreffen, werden in allen später ausgegebenen, resp. nach auswärts versendeten Exemplaren aufgenommen.

Der Courszettel der „Berliner Börse“ gehört zu den vollständigsten, welche die nicht ausschließlich den Börsen-Interessen gewidmeten Blätter bringen und Wünsche der Abonnenten werden, so weit irgend thunlich, besonders berücksichtigt.

Sichere Hilfe für Leidende.

Eine Abhandlung über die zahlreichen Erfolge der seit vielen Jahrzehnten überall rühmlichst bekannten und bewährten Methoden des Professor **L. Wundram** bei Heilung von Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, offenen Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis und anderen Krankheiten, welche aus verdorbenem Blute entspringen, versendet nebst amtlich beglaubigten Zeugnissen auf frankirte Anfordernungen die Adresse Professor **L. Wundram in Bückeburg.** (H. 61523 e.)

Es sollte kein Kranker die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit dem Inhalte dieses Buches bekannt gemacht zu haben.



b. — Schwäche —

Zuständen nach eigener Methode dargestellt a. d. echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren Nees v. Eichen, Olen und Rumpfhuis rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltruf** erworben und begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medicin eine neue Aera auf dem Gebiete der Zerrüttungen des Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth u. c.

Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **als eine Panacée der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Präparaten dieser Gattung ein.** Preis incl. Verpack., ausführl. Gebr.-Anw., medicin. Urtheilen u. Broschüre v. Medizinalrath Dr. J. Müller 7 Mark. Nur 6. Einzabl. d. Betr. pr. Postanweis. z. beziehen durch (H. p. 11574.)

Dr. Ludwig Tiedemann,
Königl. Preuss. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königl. Preuss.

Fournire,

Mahagoni-, Rußbaum- u. c. sowie **Dielen** in allen Dimensionen von verschiedenen Nadel- und Laubholz-Gattungen empfehlen

C. J. Gebauhr & Co.,
Königsberg i. Pr.

Ein streng solider Kaufmann erbietet sich, **Hausfrauen u. c.** für ihren Bedarf **Gemüthlich, Hauskleiderstoffe u. c.** aus einer **alten renommirten Fabrik** zu besorgen. Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt, sowie Muster besorgt die **Chiffre O. 234 in Nordhausen a. S.** (H. 52014)

Die Post liefert ihren Lesern Unterhaltungsstoff in reichstem Maße. Die Vorgänge und Gerichts-Verhandlungen des selben Morgens werden schon in dem von 4 Uhr Nachmittags an erscheinenden Blatte veröffentlicht. Das Feuilleton bringt außer Belpredigten über Theater, Kunst und Literatur in diesem Vierteljahr eine Reihe spannender Romane von Deutschen und Englischen Autoren.

Eingehende und sachgemäße Sport-Nachrichten bringt die Post aus der Feder eines ausgezeichneten Fachmannes.

Das sonntägliche Unterhaltungsblatt der Post, welches den Abonnenten gratis beigegeben wird, die **Sonntags-Post**, hat eine durchgreifende Veränderung erfahren und sich in dieser Gestalt eines steigenden Beifalles erfreut. Der landwirtschaftliche Theil ist unverändert geblieben.

Unter allen großen Zeitungen Berlins ist die Post bei einem Abonnements-Preis **von 6 M. vierteljährlich**, bei freier Postbeförderung nach auswärts, für Berlin inclusive Botenlohn, die billigste.

Abonnements-Bedingungen:

Der Abonnementspreis auf die Post beträgt pro Quartal für außerhalb bei freier Postbeförderung 6 Mk., für Berlin incl. Botenlohn 6 Mk.

Anmeldungen für auswärts bei sämtlichen Reichs-Postanstalten. Für Berlin bei sämtlichen Zeitungspediteuren, sowie bei der Expedition S. W. Zimmerstr. 96.

Insertions-Bedingungen.

Der Insertionspreis ist für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.

Berlin, 16. März 1875.

Verlags-Expedition der Post.

Runkelrübenpflanzen,

echte Leutowitzer nicht nachgebaute

Grabenstraße Nr. 8.

NB. Kräftige Runkel- und Bratenpflanzen, andere Gemüse- und Blumenpflanzen!!!

Guten geräucherten Schinken,

von 10 Pfd. ab, auch in Stücke gehauen, sowie **Bauchstück** verkaufe ich, um schnell zu räumen, noch für 7 Sgr. pro Pfund.

W. Marpert, Markthalle 8.

Das Lager von

Tilfiter Rauchfleisch

ist wieder vollständig. **Salzfleisch** um damit zu räumen zu ganz billigen Preisen.

Markthalle Nr. 2—4.

Rosen! Rosen! Rosen!

Grabenstraße Nr. 8.

Einen gut erhaltenen Mahagoni-Flügel wünsche für einen sehr niedrigen Preis schleunigst zu verkaufen.

G. F. Jaustems, Baderstr. 4.

Ein Thorweg ist Vommelsvotte Nr. 37 zu verkaufen

Zink-Badewanne

Eine noch gut erhaltene ziemlich große

wird für alt zu kaufen gesucht. Von wem? in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Ein Kasten zu einem Piano wird für alt zu kaufen gewünscht.

Wasserstraße Nr. 30.

Ein schwarzer Alpaca-Regenschirm ist Sonntag den 20. Juni in Preßburg selbst oder in der Bahnhof-Restaurant Preßburg verkauft, und wird um gefälligen Rücktausch Kreuzstraße 2 (Anbau) gebeten.

400 Thlr.

sind gegen hypothekarische Sicherheit sofort zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein ordentlicher aufgeweckter Knabe, der durch einen Unglücksfall Krüppel geworden, möchte gerne das Schneiderhandwerk erlernen. Meister, welche denselben nehmen möchten, werden gebeten mit **Herrmann, Adlich Schmeltz, Rückstraße** zu nehmen.

Für mein Tuch- und Modeswaaren-Geschäft brauche ich einen Lehrling.

S. Borchardt.

Einen Lehrburschen sucht von sogleich

W. Krause, Segelmacher.

Einen Lehrburschen braucht

F. Kohn, Segelmacher.

Einen Laufburschen für die Nachmittage sucht

L. Schultz,

Friedrich-Wilhelmstraße 27.

Eine junge Aufwärterin für den Nachmittag wird gebraucht Anterstraße Nr. 12. im Kiehlbäcker'schen Hause.

Logis mit Beköstigung für 2 Herren zu hab. b. Schloßermeister. Domborn Polangenstr. 40.

Eine Wohnung von Stube und Kammer ist große Wasserstraße No. 19 zu vermieten.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Memel.

Erste Abtheilung.

Memel, den 22. Juni 1875.

Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Franz Adolph Döhring, Firma: A. Döhring, zu Memel ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 19. Juni 1875**, festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Loobe bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. Juli 1875,

Vormittags 12 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Grünhagen, im Audienzzimmer des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis **zum 1. August 1875**, einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis **zum 1. August 1875**, einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 12. August 1875,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Grünhagen, im Audienzzimmer zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Konkurs verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis **zum 1. September 1875**, einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 9. September 1875,

Vormittags 11 Uhr.

vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Schlegel's Meyerhoefer und Bau, und der Justizrath Voß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 22. Juni 1875.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Rühl in Memel. Veilage.

Die
Danziger Zeitung,

die verbreitetste Zeitung in Westpreußen erscheint täglich zweimal. Abonnementspreis für Hefige 4 1/2 Mk., für Auswärtige 5.25 Mk.

Die

Danziger Zeitung bringt außer den neuesten politischen Nachrichten die Verhandlungen des Reichstages und des Landtages, behandelt die volkswirtschaftlichen, Kreis- und provinziellen Angelegenheiten und enthält politische und Börsen-Depeschen, Handels- und Schiffsverkehrsberichte, Provinzial- und Lokalnachrichten. Außerdem liefert die

Danziger Zeitung stets ein gewähltes Feuilleton von namhaften Schriftstellern. Inserate finden durch die

Danziger Zeitung.

die weiteste Verbreitung in allen Kreisen der Gesellschaft.

Wir bitten um rechtzeitige Bestellungen bei den betreffenden Postanstalten, indem wir besonders darauf aufmerksam machen, daß dieselben für Nachlieferung der im neuen Quartal bereits erschienenen Nummern keine Verpflichtung übernehmen, und bei Anmeldungen von Abonnements, welche erst in den letzten zwei Tagen vor Beginn des Quartals erfolgen, für verlangte Nachlieferung einen Silbergroßchen Frankaturgebühren berechnen.

Expedition der Danziger Zeitung.

Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Jedes zehnte Loos gewinnt.

Ziehung in einigen Tagen. Auf 10,000 Loos 1000 Gewinne. Hauptgewinne: 3000 Mark, 1000 Mark, 500 Mark u. c. in Anweisungen, die als bares Geld bei den Ausstellern in Zahlung genommen werden.

Loose à 3 Reichsmark zu beziehen durch Herrn **Wilhelm Fischer** in Memel.

Specialitäten a. d. 1852. gewonnenen Lotterie

von A. Rennepfennig, Balla u. c.

Glycerin-Waschwasser

ein wirklich reelles Waschmittel zur Reinigung und Conservierung eines weichen Teints und zur Beseitigung von Hautunreinigkeiten. Empfohlen in allen kosmetischen Büchern. A. Flasche 1 1/2 Mark u. 4/5 Mark.

Chinesisches Haarfärbemittel

(Silber-) färbt sofort dauernd braun und schwarz; es ist ohne schädliche Bestandtheile, daher ohne jede Gefahr zu benutzen.

Voorhof-Geest

zur Belebung und kräftigen Anregung der Haarwurzeln, deshalb sicher und zur Conservierung des Haarwuchses. A. Flasche 1 1/2 Mark u. 4/5 Mark.

Das langjährige gute Renommee der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei

C. W. Neumann in Memel.

Die Kultur der Moore in Oldenburg.

Von Dr. G. Maret.

In wenigen Länderstrecken dürfte die Landwirtschaft einen so relativ schwierigen Standpunkt gegenüber den Bodenverhältnissen einnehmen, wie in Oldenburg. Der Oldenburger besitzt keinen von Haus aus so baubaren Boden in dem Sinne, wie er bei uns angetroffen wird, er muß denselben erst schaffen. Fußhoch überlagert die fruchtbare Erde das Moor, und zu zwei Behandlungs-Methoden greift der Oldenburger, um sich seine ungünstigen, terrestrischen Beziehungen zu bessern: er brennt entweder den Boden, oder er baut das überlagernde Moor vollends ab. Je nach den bereits durchgeführten Manipulationen unterscheidet er daher zwei Haupt-Bodenqualitäten: die von dem Moore überdeckten Beencolonien, welchen ihre Fruchtbarkeit erst abgetrogt werden muß, und den Geestboden, welcher, bereits seines Moores entledigt, einer unserer Bodengattungen ähnlichen Benutzungsweise zugeführt werden kann.

Moore, welche durch Abbrennen der agrarischen Dienstbarkeit zugeführt werden sollen, müssen schon im Herbst durch 3½ bis 4 Fuß tiefe Gräben von den seitlichen Grundstücken abgegrenzt und die in den Gräben sich sammelnden Grundwasser durch Ableitung nach tieferen Punkten gebracht werden. Die Moore werden ferner im Herbst auf 4 bis 5 Zoll Tiefe gedackt und die ausgewühlte Furche den Einflüssen des dort in der Regel mehr milden Winters ausgesetzt. Im Monat April oder Mai, wenn der Boden zu trocken beginnt, wird das gepflügte Land gut durchgeeggt und auf eine günstige, das Brennen ermöglichende trockene Zeit gewartet.

Aus dem südlichen Oldenburg und von Minden kommen des Frühjahr die sogenannten Moorbrenner und errichten das Feuer an einer der herrschenden Luftströmung entsprechenden Seite. Durch Werfen von glühenden und glühenden Moorthüllen befragt der Brenner die Fortleitung des Feuers und behält hiemit auch dessen Richtung und Ausdehnung in seiner Hand.

Auf diese Weise wird es einem Moorbrenner möglich, 60, 80 bis 100 Juck (ein Juck ungefähr ¼ Morgen Preuß.) in einem Tage zu brennen. Größte Vorsicht muß aber bei dieser Prozedur angewendet werden, weil ohne die Gräben, welche neben der Entwässerung auch zur Begrenzung des Feuers dienen, der Brand gefährliche Dimensionen leicht annehmen könnte. Treten solche Moorbrenne ein, so muß, wie bei beschädigten Deichen der Holländer Hilfe zu leisten hat, auch der Oldenburger nach dem Orte der Katastrophe eilen. Die meisten Ortschaften und Gehöfte in Oldenburg stehen ja auf Moor oder sind demselben so nahe, daß mit der Entstehung eines Moorbrenns auch die Feuersgefahr für das Haus besteht.

Weil das Moorbrennen zur Zeit des Frühjahr ausgesetzt wird, so verbreiten sich die flüchtigen Verbrennungsproducte je nach der vorhandenen Luftströmung auf sehr weite Strecken, selbst bis nach Wien und darüber hinaus. Sie erscheinen dann als Trübungen des Horizonts mit brenzlichem Geruche, austrocknender Wirkung und die Sonne optisch beeinflussend, so daß selbe ähnlich wie bei einer Betrachtung durch ein gefärbtes Fensterglas sich als rötliche dunkle Scheibe ausnimmt. Diese Erscheinung, unter dem Namen Höhenrauch schon lange bekannt, wurde von älteren Physikern als eine elektrische Eigenthümlichkeit der Atmosphäre bezeichnet; heute ist sie in ihrem Wesen jedoch vollständig erkannt. Ein Oldenburg'scher Diplomat soll gelegentlich eines Höhenrauchs auf einer Tour durch die schweizerische Schweiz eine hierüber entstandene Meinungsverschiedenheit dadurch zum Schluß gebracht haben, daß er sagte: „Man möge nur seine Nase von Oldenburg nach der schweizerischen Schweiz bringen, und man wird sich keinen Augenblick mehr über den Ursprung des Höhenrauchs im Unklaren befinden.“

Der Brand des Moores bringt höchstens auf eine Tiefe von 1 bis 1¼ Fuß und erzeugt je nach Beschaffenheit des Brennmaterials eine verschiedenartige Asche. Der Oldenburger baut Hafer, wenn diese eine rötliche, nur Buchweizen, wenn die Farbe der Asche eine weißliche ist.

In wenigen Jahren wiederholt sich diese Prozedur, und dies dauert so lange fort, bis der Boden nichts mehr giebt und für die Bewirtschaftung einer 25jährigen Brache angelangt ist. Solche Stellen bilden in Oldenburg dann die Weiden.

Culturfähiger Boden in unserem Sinne und nach unserer Bestellungsweise kann nur durch Abbau der ganzen überlagernden Moorschichte gewonnen werden. Das Verfahren wäre unmöglich, wenn das Veräumungsmaterial nicht wieder vortheilhaft verwendbar wäre. Dieses gewinnbringende Unternehmen veranlaßt den Oldenburger, die Mächtigkeit der Moorschicht vorerst durch Gräben, deren Tiefe so weit gehen muß, bis hervorstühendes Gras an der Grabensohle oder dem unteren Grabenrande den Beginn der fruchtbaren Bodenschichte bekundet, zu untersuchen und diese gleichzeitig als Abgrenzung zur Entwässerung zu benutzen.

Die oberen und die unteren Spatenstiche des Moores sind als Brennmaterial von geringem Werthe und finden höchstens zum Brennen von Ziegeln ihre Verwendung. Das mittlere Material ist in der Regel das werthvollste und wird in Form von Soben — getrocknete Moorstücke von 2½ Zoll Breite, 2½ Zoll Dicke und 8 Zoll Länge — gestochen, systematisch getrocknet und mit dem Durchschnittspreis von 4—4½ Thlr. für die Fuhre von 150 Kubikfuß verkauft.

Je feinfaseriger, dunkler und schwerer der Moor ist, desto höher ist sein Brennwerth und desto höher ist auch sein Preis.

Solche abgebaute oder Geestböden werden in einer siebenköpfigen Fruchtfolge bewirtschaftet: 1. Cerealien, 2. Cerealien, 3. Cerealien mit Futterreinfahrt, 4. Futter (mit nur einem Schnitt), 5. Weide, 6. Weide, 7. Brache gebüngt. Mit Vortheil wird auf leichtem Boden auch Lupine gebaut.

Die Geräthe sind nach Englischem Muster, die Stallungen nach Holländischer Art, Alles sehr reinlich und mit Einrichtungen versehen, welche dem Reinlichkeitsfinne des Gutes großen Vorschub leisten.

Die Häuser von Rohziegelbau, die Straßen mit Ziegeln gepflastert, lassen in Allem und Jedem verwandte Verhältnisse mit denjenigen der Niederlande erblicken.

So theilte mir Herr Wygreffe auf Hahn bei Dölse mit, daß in Oldenburg weit und breit kein Stein zu treffen sei und sämtliche Straßen aus glashart gebrannten Ziegeln gebaut werden müssen. Ist die Straße ausgefahren, so werden die Ziegel auf die andere Seite gefehrt. Der Bau einer solchen Straße soll bei 18 Fuß Breite auf eine Meile Länge 50,000 bis 60,000 Thaler kosten. Zur schlechten Jahreszeit wäre nur auf solchen Straßen fortzukommen, da auf Feldwegen die Wagenräder bis zu den Achsen in das Moor versinken.

Typisch für die Oldenburg'sche Bewirtschaftungsweise erscheinen die von Gräben umgränzt, höchstens zwei bis vier Hektaren großen Acker oder Weideflächen. Das darauf weidende gebrungene, in seinen Formen gegenüber dem Holländischen mehr abgerundete und kleinere Oldenburger Vieh ist sehr milchreich und von verschiedener Farbe, zumeist jedoch der schwarzen, rothen und grauen angehörig. Es wird des Tages zweimal gemolken, und das Vieh weidet durch neun bis zehn Monate im Freien. Die unter dem Namen „Lüder“ bekannte Art, die Thiere durch Anbinden an einem Pflock auf einen gewissen Weidraun zu beschränken, wird dem Reisenden alle Augenblicke vor Augen geführt.

Wegen der auftretenden West-, Nordwest-, und Nordstürme sind zum Schutze des Viehes Hecken von Buchen auf den Graben-Aufwürfen angebracht; für den Schutz der Gebäude bedient man sich der gürtelförmigen, von West über Nord nach Nordost laufenden Baumanzpflanzungen. Der eigentliche Baum des Moores ist die Eiche; Fichtenwäldungen findet man seltener, Obstbäume fehlen ganz.

So reihen sich dann in wechselvoller Weise von Leer bis Oldenburg und von Oldenburg nach Heppens Landschaften mit reichen, fruchtbaren Geestböden auf, denen die Flächen von dürrer Cultur, noch harrender Bearbeitung und versäuerter Ansehen. Und wenn man das Gesehene in Kürze resumiren sollte, so müßte man sagen: daß durch die Ungunst der Boden- und theilweise auch Witterungsverhältnisse dem meisten Defonomen Oldenburgs auf dem Standpunkte der landwirtschaftl. Extensivität sich befinden und deshalb unseren Verhältnissen gegenüber in der Production von Markfrüchten zurück, in der Viehhaltung und der Viehzucht aber voraus sind. Was in vielen Stallungen des mittleren und östlichen Continents durch künstliche und kostspielige Fütterungen mühsam angestrebt wird, ergiebt sich dort von selbst, weil es eben naturgemäß ist.

Gäbe es in Oldenburg keine Moore, wäre das Klima trocken und die Zahl der Weiden gering, kein einziger Defonom würde mehr von dort Vieh beziehen. Ein Analogon läßt sich auch mit Berücksichtigung bestimmter Eigenthümlichkeiten auf die Schweiz anwenden. Nichtsdestoweniger ist der Oldenburger wohlhabend, hat mit der Zähigkeit und Arbeitsunverdroffenheit des Niederländers sehr Vieles gemein und weiß mit dem, was er besitzt, nutzbringend vorzugehen.

Die blinde Gräfin.

Ein Familien-Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Wie gerne möchte ich diese Ueberzeugung theilen“, seufzte der Graf, „doch haben wir nicht allein mit Hildegards Liebe, sondern auch noch mit anderen und leider sehr mächtigen Factoren zu rechnen. Da ist in erster Reihe die Mutter der Comtesse, die jedenfalls mit der blinden Gräfin unter einer Decke spielt. Ihre verschuldete Besingung mit dem verfallenen Schlosse Wildensfels bildet ein würdiges Pendant zu meinem Jagdschlosse. Wenn es mir gelingen konnte, das Herz der blinden Gräfin zu erweichen und Erbe von Lörach zu werden, dann, aber auch nur dann habe ich nach den Worten der Frau Mama Hoffnung, die Geliebte mein zu nennen.“

„Das ist allerdings ein schlimmer Fall, wenn die Liebe wie hier mit dem vierten Gebote in Conflict geräth“, meinte der Pfarrer nachdenklich, „armes Kind, wie schwer muß ein solches Opfer sein.“

„Es wäre mindestens ein Opfer, das seinen Lohn in dem Gefühl erfüllter Kindespflicht finden dürfte“, bemerkte Fräulein Armgard eifrig.

Du sie selbst dann nicht verdammen, wenn sie in diesem Conflict unterliegen sollte.

Nicht jedem Menschen ist die Kraft verliehen, die Verhältnisse zu beherrschen und die rechte Bahn inne zu halten. „Apropos, wandte er sich zu seiner Schwester, „hast Du vielleicht für die nächste Zeit ein kleines Asyl für eine arme Obdachlose übrig, liebe Armgard?“

Diese blickte ihn erstaunt an. „Das wäre wohl möglich“, erwiderte sie rasch, „kenne ich dieselbe?“

„Ja, es ist die Gesellschafterin der blinden Gräfin.“

„Reinhold rief der Graf fast erschreckt, „wirst Du Deiner Patronesse den Zehbedandschuh hinwerfen?“

Der Pfarrer schüttelte lächelnd den Kopf.

„Hat die Gräfin sie entlassen?“ fragte die Schwester besorgt. „Was ist vorgefallen!“

„Fragt mich nicht weiter darum, Kinder“, wehrte Jener ab, „ich spreche überhaupt von der Möglichkeit einer solchen Uebersiedelung, da bestimmte Thatsachen noch nicht vorliegen. Wenn Fräulein Tomsdorf, die von der Gräfin Lörach auf die unwürdigste Weise behandelt worden, das Pfarrhaus von Rothensee betreten sollte, um Schutz gegen Nachsicht und Verläumdung zu suchen, dann wird mir hoffentlich Niemand die niedrige Gesinnung zumuthen, sie um irdischer Rücksichten willen von meiner Schwelle zu stoßen. Uebrigens werde ich morgen mich selber zur Gräfin begeben, um meiner Pflicht gemäß, mich der unterdrückten Kräfte anzunehmen.“

„Reinhold, Reinhold“, sprach der Graf kopfschüttelnd, „überlege erst zweimal, bevor Du diesen Schritt, der Dich sicher über kurz oder lang gereuen wird, vollbringst. Die Gräfin wird alsdann nicht ruhen, bis Du aus diesem Pfarrhause vertrieben sein wirst, sie hat dazu den Willen und leider auch die Macht. Noch mehr, Freund, Du wirst der Verläumdung erst Thür und Thor öffnen, durch eine solche Parteinahme für ein immerhin noch junges interessantes Mädchen, besonders, wenn Du, der Unverheirathete, ihr ein Asyl unter Deinem Dache gewährst.“

„Habe ich meine Schwester nicht bei mir?“ rief der Pfarrer mit sichtlich Befangenheit. „Wer kann mich deshalb verurtheilen oder gar in sichtlicher Hinsicht verdächtigen wollen?“

Fräulein Armgard hatte schweigend zugehört, jetzt wandte sie sich ruhig zu dem Bruder und sagte im innigsten Tone:

„Du hast Recht, Reinhold. — nicht um irdischer Rücksichten willen, welcher Art dieselben auch sein mögen, nehmlich darin besteht, Trost dem Verarmten, Schutz dem Verlassenen gewähren. Wenn Fräulein Tomsdorf, deren hartes Loos ich stets beklagt, eine Zuflucht bei uns suchen sollte, dann soll es nicht heißen, der Pfarrer von Rothensee habe eine Unglückliche von seiner Schwelle gewiesen. Aber nicht Du, mein Bruder“, wandte sie sich zum Pfarrer, „gehst zur Gräfin Lörach, sondern ich werde diesen Gang unternehmen.“

„Sie haben Recht, Fräulein Armgard“, versetzte der Graf, ihr ehrfurchtsvoll die Hand küssend. „Und lassen Sie Ihren Plan hören und rechnen Sie im Voraus auf meinen Beistand.“

„Den ich wahrscheinlich in Anspruch nehmen werde, um meinen Bruder ganz aus dem Spiele, wenigstens für's Erste, zu lassen.“

„Aber Schwester unterbrach Ehrhardt sie etwas unwillig — Du wirst mich doch nicht ganz und gar zum passiven Zuschauer verurtheilen, ich glaube, die Hauptrolle zu übernehmen.“

„Und wirst nur eine Nebenrolle erhalten, ganz recht“, lachte Armgard, „Du taugst nun einmal nicht zum Intriganten, welche Hauptrolle ich dem Herrn Grafen zugedacht habe. Doch sei ruhig, Bruder, Dir bleibt noch immer genug zu thun übrig. Deine Rolle wird die versöhnende, also die schönste und passendste sein. Gehe jetzt auf Dein Studirstübchen, lieber Reinhold, — scheinst es ganz vergessen zu haben, daß morgen Sonntag und die Predigt noch nicht vollendet ist.“ Sie winkte ihm freundlich zu, ergriff den Arm des Grafen, den dieser ihr galant darbot, und schritt langsam mit ihm in den Garten, der sich hinter dem Pfarrhause hinzog.

Ehrhardt blickte ihnen düster nach, ihn verlegte der leichte Ton, mit welchem die Schwester das Schicksal der Unglücklichen, die sein ganzes Herz gewonnen, behandelte, sowie die Art und Weise, wie sie ihn davon ausschloß. „Wenn sie wüßte, von welchem verzweiflungsvollen Schritt ich die Vermöge zurückgehalten“, murmelte er, „sie würde die Sache nicht als eine Comödie behandeln.“

Dann gedachte er der selbstlosen Liebe, welche sie so überreich seit der frühesten Kindheit ihm erwiesen, und rasch verschwand der leichte Groll aus seinem Herzen in dem Bewußtsein, daß sie nichts unternehmen werde, was irgendwie einen wirklichen Schatten auf das Pfarrhaus von Rothensee werfen könne. Ruhig, als wache das Auge einer Mutter über ihn, kehrte er in sein Studirstübchen zurück, um sich an die Vollendung seiner Predigt zu begeben, doch schweifte sein Geist ebenso häufig von dieser Arbeit ab, wie sein Auge, welches den beiden im Garten Wandelnden nachdenklich folgte, die eifrig für die Zukunft planten, ohne zu bedenken, daß das Schicksal

(Fortsetzung folgt.)

* [Ein Deutscher Erfinder.] Aus München
 ten wir gestern die Nachricht von dem Tode Wilhelm
 's. In ihm verliert Deutschland einen seiner genialsten
 ber, dem es nun — da er ja todt ist — nicht mehr an
 23. December 1822 in Dillingen bei Augsburg als der
 eines Bayerischen Wachtmeisters geboren. Als Kind
 z er nur eine geringfügige Schulbildung und erlernte
 er das Drechslerhandwerk. Dasselbe jagte seinem lebhaften
 peramente, seinem Thatendrange jedoch durchaus nicht zu,
 so trat er denn mit sechzehn Jahren in die Bayerische
 ee. Bei der Artillerietruppe wurde Bauer mit den Fun-
 nten des mathematischen Wissens vertraut, welches er mit
 osen Eifer zu erweitern suchte. Im Unabhängigkeitskrieg
 eswig-Holsteins gegen Dänemark (1849) stand Bauer mit
 er Begeisterung auf Seite des verlassenen Bruderkönigs.
 er als Freiwilliger den Reih'n der Schleswig-Holstein'sch
 pfer sich angeschlossen. In den einzelnen Kriegspausen oblie-
 er wieder seinen Studien oder gab sich dem Genuße der
 ur hin. Besonders gerne weilte er am Strande des Meeres
 und sah dem Spiele der Seehunde, ihrem Auf- und Un-
 ugen zu. Und nach seinen eigenen Erzählungen weckte
 s Spiel in ihm den Gedanken der Erbauung eines Schiffes
 hes, gleich dem Seehunde, sich leicht unter dem Meere be-
 n könne — es war dies die schöpferische Idee der unter-
 en Schiffahrt. Mit großen Mühen und Anstrengungen
 ruierte Bauer ein kleines Modell zur Verwirklichung seiner
 e, und dasselbe fand so viel Anklang, daß die Officiere un-
 Mannnhaftigkeit der Befreiungs-Armee eine Subscription ein-
 ten, deren Ergebnis hinreichte, ein kleines Schiff zu bauen.
 demselben unternahm Bauer, begleitet von zwei wackeren
 trosen, zehn unterseeische Fahrten mit günstigstem Erfolgs-
 das Schiff indeß mit den bescheidensten Mitteln hergestellt
 , wurde es bei der zehnten Fahrt leck und sank auf dem
 und der Ostsee. Es war dies am 1. Februar 1851 um
 Uhr Morgens. Man kann sich wohl die Angst der an-
 eresstrande auf das Wiederauftauchen des Schiffes harren-
 Officiere und Soldaten denken, nimmermehr aber die furch-
 e Situation vergegenwärtigen, in welcher sich Bauer un-
 e zwei Gefährten befanden. Durch volle sechs Stunden
 nden sie sich in der mit comprimierter Luft gefüllten, gar-
 egeschlossenen Kammer des Schiffes, wohin kein Wasser zu
 ngen vermochte; sie schienen ohne jede Hoffnung auf Re-
 g. Da kam Bauer ein glücklicher Gedanke. Er dachte
 , wenn er plötzlich der großen Menge stark comprimirt
 t einen bestimmten Ausweg erschließe, dieselbe mit Ma-
 chdringen werde. Nach geeigneten Vorbereitungen brach
 er auf. Im entsprechenden Momente öffnete Bauer die Luke un-
 ert Bitt und dann er und der zweite Matrose wurde
 er selbst angab, gleichwie Champagnerpfropfen in die Hö-
 rieben, so daß sie glücklich an die Oberfläche des Meeres
 men. Es war das um 3 1/2 Uhr Nachmittags. Das Schif-
 ches er „Brandtaucher“ genannt hatte, war natürlich ver-
 en, aber die allgemeine Aufmerksamkeit richtete sich do-
 en den jungen genialen Erfinder, und König Ludwig
 ern, sowie der Prinz Albert von England gewährten ihm
 che Unterstützungen, daß er ein neues Modell bauen konnte.
 ches auch vom Kaiser von Oesterreich beschäftigt wurde.
 asselbe sollte in großem Maßstabe für die Oesterreichische
 rine ausgeführt werden; das Project scheiterte aber an
 Geldverhältnissen, von denen Oesterreich damals be-
 ngt war. Als während des Krimkrieges die Englische un-
 ungösische Flotte Kronstadt belagerte, erhielt Bauer vom Groß-
 sten Konstantin die Einladung, sofort nach Rußland
 amen und ein Schiff zu bauen, welches gegen die Belage-
 Anwendung zu kommen hätte. Das Schiff wurde vollendet
 eben der Friede geschlossen ward. Gleichwohl unternahm
 uer damit 120 unterseeische Fahrten. Es war ihm für
 e Leistung ein großes Honorar ausgesetzt worden; da
 aber den Anforderungen corrupter Aufsteiger Beamt
 ihn in schamlosester Weise auszubeuten suchten, nicht Fol-
 ete, wurde er vielfachen Intriguen ausgesetzt und mußte so-
 htigen Fußes unter dem Schutze des Bayerischen Gesandten
 gland verlassen. Er weilte dann wiederholt in London un-
 g endlich nach München, wo er eifrig seinem Selbststudium
 ag. Im Juli 1863 wurde sein Name wieder allgemei-
 nant, als er das in der Geschichte der Technik sensationel-
 rt der Hebung des im Bodensee versunkenen Dampfer
 edwig“ vollzog. Damit hatte er sich wohl Ruhm und Ehr-
 ver aber auch ein schweres geistliches Leiden zugezogen.
 ches sich mit den Jahren stets verschlimmerte. Gelähmt
 d der Sprache verlustig, verbrachte der Unglückliche, dessen
 ist trotz körperlicher Mühlsal ungebrochen blieb, seine endli-
 ige Lage im Lehnstuhl, von einer kleinen Pension, die ihm
 nig Ludwig gewährt hatte, lebend. Noch einmal, ehe se-
 schied sich ganz verdüsterte, fiel ein heller Sonnenschein d-
 udes auf Bauer. Die Kunde seiner Lage hatte durch d-
 artenlaube“ weite Verbreitung gefunden, und das Deut-
 ilt beruhte sich, seinem genialen Sohne eine Erbgabe zu
 omen, die ihm das Leben soweit zu versüßen vermochte,
 es bei seinem Zustande eben anging. Am 20. Juli
 mittags ist Bauer gestorben. Ihm gingen im Tode vi-
 ungsvolle Kinder voran. Er läßt eine Wittve und eine
 nder zurück, welch Letzterer sich in Wien als Maler und Lith-
 uph eines geachteten Namens erfreut.

schlügen Einlagen, farbigen Zwischenstücken u. c. — Mittwoch früh drei Uhr verankert plötzlich der dem Schiffer Widde aus Rosenberg im Kreise Heiligenbeil gehörige mit Ziegeln beladene Reifelsahn. Man erzählte, es sei so plötzlich in Deck gesprungen, und das Fahrzeug so schnell gesunken, daß die in der Kajüte befindliche Frau des Schiffers nebst fünf Kindern sich nicht mehr retten können und ertrunken sei. Es bestätigte sich zum Glück diese Nachricht nicht. Es ist kein Mensch, nur ein in der Kajüte befindlicher Hund ertrunken. Das Fahrzeug liegt etwa 50 Schritt unterhalb der grünen Brücke und steckt der obere Theil des Mastes vielleicht 12 bis 15 Fuß hoch aus dem Wasser. Man hielt Anfangs die Passage für gesperrt und glaubte, daß es im allgemeinen Interesse nothwendig sein würde, das Fahrzeug zu heben. Doch haben die gestern vorgenommenen Peilungen ergeben, daß über dem hintern Theile des Rahmes noch 42 Fuß und über dem andern noch 39 1/2 Fuß Wasser steht, daß also die größten Schiffe ungeschädet über das gesunkene Fahrzeug hinwegfahren können, und daß es also nur nöthig ist, den Mast dicht über Deck abzulagern, was in kürzester Zeit vorgenommen werden soll. Der Eigenthümer freilich will sein Fahrzeug nicht aufgeben, und bemüht sich, Unternehmer zu finden, die die Hebung ausführen wollen. Ob aber selbst in dem Falle, daß sich ein solcher Unternehmer finden sollte, die Behörde es dulden wird, daß durch diese Hebungsversuche die Schifffahrt auf längere Zeit gesperrt werden würde, muß doch sehr bezweifelt werden.

Königsberg (Zagebl.) Einem Provinzialblatt wird berichtet: „In der Nähe entlud sich vor Kurzem ein heftiges mit Hagelschlag verbundenes Gewitter. Man fand drei Hagelstücke von der Größe eines Kinderkopfes.“ (Schade, daß es nur Kinderköpfe waren. Sonst hätte man annehmen können, der Kopf des betreffenden Correspondenten sei auch vom Himmel gefallen. Die Red.) — Die am 19. d. Mts. abgehaltene Generalversammlung der Actionäre der Südbahn war recht zahlreich von denselben besucht und wurden sämtliche Vorlagen genehmigt. Auch soll abermals 1 Million Stammprioritäten zur Deckung rückständiger Zinsen aufgenommen werden. Ob hier das Ministerium seine Genehmigung geben wird, ist fraglich. Durch Deckung der alten rückständigen Zinsen würden die Prioritäten bedeutend im Course steigen und der Spekulation ein neues bedeutendes Feld eröffnet werden. Dr. Stroussberg wohnte dieser Generalversammlung persönlich bei. Uebrigens spielte sich wie gewöhnlich mit Dr. Stroussberg dasselbe Schauspiel ab, welches seine frühere Anwesenheit hier hervorrief. Er ertheilte Hoch und Niedrig Audienzen. Bei seiner Abfahrt wurde er von seinen Verehrern und von einer schaulustigen Menge zur Bahn geleitet.

— Nentlich berichtete die „Dftr. Ztg.“ von einer in der Nähe Königsbergs vorgekommenen Vergiftung zweier Frauen durch den Genuß des Fleisches einer wegen Mißbrand geurtheilten Kuh und von dem andern Tages schon erfolgten Tode der einen Frau. Bei der zweiten Frau ist bald darauf auch erfolgt. Werkwürdig waren die Krankheitserscheinungen: Die Körper der Erkrankten gingen allmählig in eine breiige Masse über. Alle ärztliche Hilfe erwies sich als völlig nutzlos.

* Elbing. Ueber die Lage des Handels, der Gewerbe und der Schifffahrt in Elbing im Jahre 1874 entnehmen wir der „Altp. Ztg.“ Folgendes: Der Bericht, welchen die Herren Ältesten der Kaufmannschaft über den Gang des Handels, der Gewerbe und der Schifffahrt in Elbing vom Jahre 1874 zusammengestellt haben, entrollt ein keineswegs günstiges Bild desselben. Der Handelsstand sowohl wie unsere Industriellen haben nach dem Berichte gerechte Veranlassung unzufrieden zu sein und finden die Ursache davon nicht allein in dem Darniederliegen einzelner Geschäftszweigen im Allgemeinen, sondern besonders auch darin, daß unserer Stadt bisher nicht die erbetene Unterstützung der Staatsregierung durch die Uebernahme des Hafens und Herstellung einer Verbindungsbahn mit der Bahnlinie Thorn-Insterburg zu Theil geworden ist. Außerdem haben freilich auch lokale Verhältnisse zu der allgemeinen Misere beigetragen, wie hauptsächlich die großen Speicherbrände in den vorhergegangenen Jahren sowie die Conturs- Erklärung und Arbeitseinstellung zweier unserer bedeutenderen Fabrikten. Durch die Speicherbrände fanden sich die Feuer-Versicherungs-Gesellschaften veranlaßt, keine Versicherung für die in den noch übrig gebliebenen Speichern auf der Speicherinsel lagernden Waaren, oder solche doch nur gegen fast unerträglich hohe Prämienätze anzunehmen und mußte deshalb jeder Speculations-Verkehr mit Getreide selbstverständlich unterbleiben. Wie sehr ungünstig aber auch die lokalen Kalamitäten in die hiesigen Verkehrs-Verhältnisse eingreifen mögen, so verlieren sie doch an Bedeutung den Uebelständen gegenüber, welche unserem Handel und unserer Industrie dadurch geschaffen werden, daß der Staat noch immer zögert, unsern mehr und mehr versandeten Hafen zu übernehmen. Zwar ist derselbe vermittlest der jährlichen Regierungszuschüsse bis jetzt durch Vagierung des Fahrwassers noch durchgängig erhalten worden, doch ist dies durchaus nicht zureichend. — Der Antrag auf Abtretung des Hafens an den Staat hat immer noch keine Genehmigung gefunden, wenngleich Ansichten dazu vorhanden sind. Vorläufig ist es daher unmöglich mit anderen Hafen-Orten zu concurriren, weil die Schiffer dorthin gesichertere Fahrt finden als nach Elbing, wohin sie für die Einfuhrartikel unserer Industriellen erheblich höhere Frachten bedingen müssen. — Die Elbinger Rheberei bestand im Jahre 1874 aus 17 Schiffen, mit zusammen 1174 Normal-Lasten. Einkommen in demselben Jahre 115 Schiffe wovon 15 Schiffe leer ausgegangen sind; verladen nach fremden wurden in 100 Schiffen 7684 Lasten.

□ Königsberg, 24. Juni. [Provinzial-Ge-
werbe-Ausstellung. Gesunkner Kahn.] In der